

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Tagesblatt, Pulsnitz, Pulsnitz 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz un
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundziffern in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtlich 1 mm
30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörnisdorf, Bretzig, Hanswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Fiebersdorf, Lehendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Uchtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. F. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 287

Montag, den 10. Dezember 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Wegsperrung

Die Dorfstraße in Großnaundorf wird am 11. Dezember 1928 wegen Schleusen-
belegung für Lastkraftwagen gesperrt.
Großnaundorf, den 10. Dezember 1928 Der Gemeinderat

haben im
Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

Der englische Arbeiterführer Macdonald ist am Sonnabend abend
in Paris eingetroffen, wo er gestern früh einen Vortrag über
die englische Sozialistische Partei gehalten hat.
Wie aus Kabul gemeldet wird, haben die Regierungstruppen den
Führer des ausländischen Stammes Kubekal gefangen genom-
men. Er wurde dem Militärgericht überstellt und erschossen.

Vertilgung und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Weihnachts-Aufführung der
Volkschule.) Wer hört nicht gern fröhlichen Kinder-
gesang und unschuldiges Kinderspiel, zumal zur Weihnachts-
zeit, wo sich kindliches Gemüt in Vorahnung kommender
Freuden viel leichter offenbart als sonst! Darum war auch
die Aufführung der Pulsnitzer Stadtschule so überaus reich
besucht, daß die geräumige Turnhalle, die durch die selbst-
geschaffene Bühneneinrichtung einen prächtigen Aufführungs-
raum abgibt, kaum zureichte. Und die erschienenen Eltern
und Kinderfreunde wurden in ihrer Erwartung nicht ge-
täuscht. Empfangen die einen stille Weihe bei weihnacht-
licher zarter Musik und überraschend sinnig gestellten leben-
den Bildern in „Büchens Weihnachtsstraßen“, wo Engel
und Hirten und all die Gestalten der Weihnachtsgeschichte
ergreifend in intensivster Farbenpracht, alten Galeriebildern
gleich, dem erstaunten Büchchen sich zeigten, so hatten die
andern ihre Freude an dem festen Spiel und Tanz des in
der Mitternachtsstunde lebend gewordenen Spielzeuges der
kleinen Ruth und ihres Brüderchens. Wie fein hatten sich
aber auch alle Kinder in ihre Rollen hineingebacht! Wer
Sprecher, musikalischer Leiter und Spieler war, das sahen
die Zuhörer. Verborgen aber blieben die Kräfte der Lehr-
schaft, die in ganz hervorragend künstlerischer Weise die
Gruppen erdachten und durch mühevollste Mal-, Kleb- und
Näharbeit die herrlichen Szenarien und Gewänder schufen,
die diese Aufführung zu einem künstlerischen Erlebnis gestal-
teten. Shuen allen herzlichsten Dank für diese Weihnachts-
freude!

(Zur Verjährung von Ansprüchen.) Das
herannahende Jahresende läßt es geboten erscheinen, an die
Verjährungsfrist zu erinnern. Nach § 196 BGB. verjähren in
zwei Jahren die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten,
Handwerker und derjenigen, welche ein Kunstgewerbe betrei-
ben, für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten
und Beforgung fremder Geschäfte, mit Einschluß der Aus-
lagen. Es verjähren des weiteren in zwei Jahren Ansprüche
der gewerblichen Arbeiter-Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge,
Fabrikarbeiter, der Tagelöhner und Handarbeiter wegen des
Lohnes und anderer an Stelle oder als Teil des Lohnes
vereinbarter Leistungen, mit Einschluß der Auslagen, sowie
der Arbeitgeber wegen der auf solche Ansprüche gewährten
Vorschüsse; schließlich noch Ansprüche der Lehrherren und
Lehrmeister wegen des Lehrgeldes und anderer im Lehrver-
trage vereinbarter Leistungen sowie wegen der für die Lehr-
linge bestrittenen Auslagen. Somit verjähren die genannten
Ansprüche am 31. Dezember d. J., deren Entstehung in das
Jahr 1926 fällt. Insbesondere fallen unter die erste Gruppe
alle Lieferungen und Leistungen des Meisters an die Kund-
schaft. Sind Lieferungen und Leistungen für den Gewerbe-
betrieb des Schuldners erfolgt, so verjähren diese Ansprüche
erst in vier Jahren. Um am 31. Dezember d. J. zu ver-
jähren, müssen letztere Ansprüche also im Jahre 1924 ent-
standen sein. Hierzu rechnen in erster Linie die Forderungen
der Lieferanten. Nach § 197 BGB. verjähren in vier Jahren
die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen, mit Einschluß der
als Zuschlag zu den Zinsen zum Zwecke allmählicher Tilgung
des Kapitals zu entrichtenden Beträge die Ansprüche auf
Rückstände von Miet- und Pachtzinsen, soweit es sich nicht
um Mietzins gewerbsmäßig vermieteter beweglicher Sachen

Rulissenwechsel, doch die Szene bleibt die gleiche

Beginn der Beratungen in Lugano — Umgehung der Reparationsfrage?
Scharfe Angriffe französischer Blätter gegen Stresemann — Briands Besuch bei Stresemann — Eine scharfe amerikanische
Stimme gegen England — Krieg zwischen Bolivien und Paraguay

Dr. Stresemann in schlechter Gesellschaft.



Chamberlain,



Dr. Stresemann.



Briand.

Zu den Beratungen der drei Außenminister in Lugano.

Lugano. Die öffentlichen Beratungen und die hinter
den Kulissen des Völkerbundes sind in vollem Gange.
Die Umgebung ist zwar eine andere, das Bild aber wieder
das gleiche. Was der Völkerbundrat auch beschließen mag,
es kann doch nicht so wichtig sein, wie die Beratungen und
Entscheidungen, die man von den drei Außenministern in Lu-
gano erwartet. Briand hatte es diesmal besonders eilig,
nach Lugano zu kommen, nicht etwa mit Rücksicht auf die
Ministerbesprechungen, sondern vielmehr deshalb, weil er
das Amt des Ratsvorsitzenden von dem jetzigen Vorsitzenden,
dem finnischen Außenminister Protopo, übernehmen mußte.
Beim Eintreffen fanden die Delegierten nicht gerade
sehr günstiges Wetter in Lugano. Dichter Nebel verhüllte
die sonst so freigelegte Sonne. Wie ja bisher jede Völker-
bundratsitzung eine kleine Sensation brachte, so auch diese.
Der italienische Generalkonsul hatte bereits vorher durch
Maueranschläge bekannt machen lassen, daß der italienische
Staatssekretär Grandi und Senator Scialoja in
Lugano eintreffen würden. Daraufhin hatte die große
italienische Kolonie in Lugano der italienischen Delegation
einen feierlichen Empfang bereitet.

Die Italiener wohnen mit Briand zusammen im Hotel
„Splendide“,
was einigermaßen Aufsehen erregt hat und zu allerlei Ver-
mutungen Anlaß gab.

Die Beratungen finden in dem Kursaal statt, der zu
einem Verhandlungsaal umgestaltet wurde. Mit erstaun-
licher Schnelligkeit hat die Schweizerische Telephonbehörde
einen technischen Apparat schaffen müssen, der dem nun
schon jahrelang bewährten Apparat in Geis einigermaßen
gleichkommen mußte.

Kommt es überhaupt zur Behandlung
der Reparationsfrage?

Schon ehe Bestimmtes über den Verlauf der Be-
ratungen verlautete, gingen allerlei Gerüchte um. In Berlin
ist man der Meinung, daß die Reparationsfrage in Lugano
überhaupt nicht behandelt wird, weil die drei Außenminister
in dieser Frage nicht federführend seien. Die letzte Ent-
scheidung in der Reparationsfrage liege in allen drei Län-
dern bei den Finanzministern. Das Reichskabinett hat in
seiner letzten Sitzung vor der Abfahrt Dr. Stresemanns aus-
drücklich betont, daß der Reichsfinanzminister die
letzte Entscheidung in der Reparationsfrage habe.

Scharfe Angriffe französischer Blätter gegen Stresemann

Paris, 10. Dezember. Der „Intransigent“,
nach dessen Meinung Stresemann bisher als ein Expediter
für die französisch-deutsche Annäherung hätte angesehen wer-
den können, beschäftigt sich mit der Ansprache des deutschen
Außenministers vor seiner Abreise nach Lugano an die aus-
ländische Presse. Das Blatt schreibt dazu: Treu den Ge-
wohnheiten der Diplomatie seiner maßgebenden Regierungs-
stellen und seines Volkes drehe Stresemann der Wahrheit
gern den Rücken, weil die Wahrheit ihm unangenehm sei. Die
Blatt fragt, ob Stresemann vermesse, daß Frankreich am
gegenwärtigen Augenblick nicht der Forderung sei. Frankreich
brauche nur ein Wort zu sagen, um als Regelung seiner
finanziellen Beziehungen mit Deutschland die Jahresleistungen
des Dawesplanes solange beizubehalten, bis eine klarere und
gerechtere Lösung möglich sei. Das „Journal des De-
bats“ schreibt: Es ist Zeit, Stresemann verständlich zu
machen, daß er auf diese Weise die Geschichte Deutschlands
nicht vorwärts bringe. Der französische und englische Außen-
minister müßten die Unterhaltungen in Lugano benutzen, um
ihren deutschen Kollegen zu zeigen, daß man jetzt ernst spre-
chen müßte, ohne einen Vorhang von Giftgasen vor sich her-
zu schießen. Das Blatt fordert die Minister auf, nichts von
dem in der französischen Kammer und im Unterhaus Gesag-
ten aufzugeben. Die „Liberte“ nennt die letzte Rede
Stresemanns vor seiner Abfahrt ein sehr peinliches Vorspiel
für die kommenden Verhandlungen. Wenn der Vertreter des
deutschen Reiches nur nach Lugano gekommen sei, um seinen
englischen und französischen Kollegen zu beweisen, daß sie
unrecht hätten, dann hätte er vielleicht lieber zu Haus blei-
ben sollen. Gleichwohl dürfe man in der Diplomatie Schein
nicht mit Wirklichkeit verwechseln. Es werde bei der ersten
Zusammenkunft zweifellos Reibereien geben. Das Blatt
fragt, ob Stresemann überhaupt eine Nachgiebigkeit der Mi-
nister annehmen dürfe.

Briands Besuch bei Stresemann

Lugano, 9. Dez. Die diplomatischen Besuche haben